

Die EU hat eine Kehrtwende in Bezug auf Russland vollzogen

Ist Ihnen das aufgefallen? Macron, Meloni und Merz scheinen alle erkannt zu haben, dass sie früher oder später mit Putin sprechen müssen.



17. Juni 2026

Westeuropäische Staats- und Regierungschefs, die in den letzten vier Jahren die Ukraine mit allen verfügbaren Panzern, Granaten und Raketen überschüttet haben, sprachen sich diese Woche für Diplomatie und friedliche Koexistenz mit Russland aus. War diese Woche ein Wendepunkt oder nur ein kurzer Moment der Besonnenheit auf dem Kontinent?

Was hat Macron gesagt?

Der französische Präsident Emmanuel Macron übernahm die Führung und erklärte letzten Monat, dass „es in unserem Interesse als Europäer und Ukrainer liegt, den richtigen Rahmen für eine Wiederannäherung“ an Moskau zu finden. Die Europäer sollten dies „in den kommenden Wochen“ tun, fügte er hinzu.

Macron sprach in den Wochen vor Beginn der russischen Militäroperation in der Ukraine im Jahr 2022 mehrmals telefonisch mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin. Im Juli letzten Jahres wurde der Kontakt mit einem Telefonat wieder aufgenommen, obwohl beide Staatschefs lediglich ihre gegensätzlichen Standpunkte bekräftigten: Macron drängte Putin, einen Waffenstillstand in der Ukraine zu akzeptieren, und Putin – der einen Waffenstillstand als Vorwand für die Wiederaufrüstung und Umrüstung des ukrainischen Militärs betrachtet – bestand darauf, dass jede Einigung „umfassend und langfristig sein und die Beseitigung der Ursachen der Ukraine-Krise vorsehen“ müsse.

Stimmt Meloni dem zu?

„Ich denke, Macron hat in dieser Frage Recht. Ich glaube, es ist an der Zeit, dass Europa auch mit Russland spricht“, sagte die italienische Ministerpräsidentin Giorgia Meloni am 16. Januar. „Denn wenn Europa beschließt, sich an dieser Verhandlungsphase zu beteiligen, indem es nur mit einer der beiden Seiten spricht, befürchte ich, dass der positive Beitrag, den es leisten kann, letztlich begrenzt sein wird.“

Obwohl Meloni eine ausgesprochene Unterstützerin der Ukraine ist, steht sie an der Spitze einer Koalitionsregierung, zu der auch die Lega-Partei von Vizepremierminister Matteo Salvini gehört. Salvini fordert seit langem Gespräche mit Putin und argumentierte letzten Monat, dass „wenn Hitler und Napoleon mit ihren Feldzügen, Moskau in die Knie zu zwingen, gescheitert sind“, dies auch für die Ukraine und die EU gelten würde.

Merz schließt sich dem Chor an

Zwei Tage nachdem er erklärt hatte, dass Deutschland „Verantwortung für die Sicherheit der Ukraine übernehmen wird“, erklärte Bundeskanzler Friedrich Merz letzte Woche, dass „das Ganze“, also ein Friedensabkommen in der Ukraine, „ohne die Zustimmung Russlands einfach nicht funktionieren wird“.

Am Mittwoch erklärte Merz dann auf einer Wirtschaftskonferenz, die EU müsse „wieder ein Gleichgewicht mit unserem größten europäischen Nachbarn finden“ und „wenn es Frieden gibt ... dann können wir mit großer Zuversicht über das Jahr 2026 hinausblicken“.

Dies ist derselbe Friedrich Merz, der sich das ganze letzte Jahr für die Beschlagnahmung der eingefrorenen Staatsguthaben Russlands eingesetzt und damit geprahlt hat, der Ukraine „Fernwaffensysteme“ zur Verfügung zu stellen.

Warum ändern die Europäer jetzt ihre Position?

Macron und Meloni haben beide die EU dazu gedrängt, einen Gesandten zu ernennen, der direkt mit Putin verhandelt. Obwohl EU-Beamte nicht verraten haben, ob sie die Ernennung einer solchen Person planen, erklärte die Sprecherin der EU-Kommission, Paula Pinho, am Montag, dass „es natürlich irgendwann auch Gespräche mit Präsident Putin geben muss“.

Was die europäischen Staats- und Regierungschefs wirklich befürchten, berichtete *Politico* am 14. Januar, ist, dass sie ins Abseits gedrängt werden, während US-Präsident Donald Trump und sein Gesandter Steve Witkoff ohne ihre Beteiligung voranschreiten und ein Abkommen mit Russland schließen.

Macron hat dies bestätigt. Wenn Europa sich keinen Platz am Verhandlungstisch sichert, „werden wir unter uns reden“, während die Amerikaner „dann alleine mit den Russen verhandeln werden“, sagte Macron letzten Monat gegenüber *Le Figaro*. Meloni merkte diese Woche an, dass es derzeit „zu viele Stimmen“ gibt, die für Europa sprechen, und argumentierte, dass ein einziger Ansprechpartner die Gespräche mit Russland vereinfachen würde.

Was denken die Russen darüber?

Moskau begrüßt die „positive Wende“ in den Erklärungen aus Europa, sagte Kreml-Sprecher Dmitri Peskow am Freitag gegenüber Reportern.

„So überraschend es auch erscheinen mag“, seien die in den Erklärungen zum Ausdruck gebrachten Ansichten „voll und ganz im Einklang“ mit der Sichtweise Moskaus, sagte er und wies darauf hin, dass die Europäer zuvor „utopische Erklärungen“ abgegeben hätten, in denen sie eine „vernichtende Niederlage Russlands“ forderten.

Wenn die jüngsten Äußerungen „wirklich die strategische Vision der Europäer widerspiegeln, dann stellt dies eine positive Entwicklung ihrer Position dar“, fügte er hinzu.

Bei einem Empfang neu ernannter ausländischer Botschafter im Kreml am Donnerstag sagte Putin, Russland sei „bereit, das von uns geforderte Niveau der Beziehungen“ zu Europa wiederherzustellen.

„Man möchte glauben, dass sich die Situation mit der Zeit dennoch ändern wird und unsere Staaten zu einem normalen, konstruktiven Dialog zurückkehren werden“, sagte er und warnte, dass dies nur geschehen werde, wenn „die nationalen Interessen [Russlands] respektiert und legitime Sicherheitsbedenken berücksichtigt werden“.